

# M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

M o n t a g , 19. A u g u s t , 1 8 1 8 .

Zufrieden mit der reichsten Erleuchtung  
Gibt das besogne Herz dem ersten besten Schein  
Von einem Wund die schätzbeliebte Währung,  
Und geht so gern in alle Fallen ein,  
Die ihm die Neigung stellt.

W i e l a n d .

## Der Bruder Johannes von Vicenza.

Unter den bedeutenden Geschehnissen des Mittelalters, die im zwölften und dreizehnten Jahrhunderte in Italien bey dem eiferkräftigen Kampfe der Städte und Stände, bey dem hartnäckigen Streite der Laxe und der Trone in allerley abwechselnden Kunst sich abspielenden Gestalten hervorragen, ist keine der uninteressanteren: wie bey der sehr sich offenbarenden Gewalt der Religion überhaupt einzelne Heiligthümer sich auch besonders weitgreifenden Einfluß in weltlichen Dingen wußten zu verschaffen.

Man kennt die berechte Macht des heiligen Bernhards, die von West bis Ost durch alle Lande Europas zwar angeblich für einen abschließend heiligen Zweck, doch mitreißbar notwendig eingreifend in Staaten: und engerer Verhältnisse, so manches Bescheidende ausübend und anders'erkaltend in erschütternden Folgen Jahrhunderte lang durch Länder und Welttheile wirkte.

Des hochberzigigen Arnold von Brescia lähne Lehren und Unternehmungen, wären diese nicht früh erdrückt worden durch des Papstes und Friedrichs I kräftige Seigebietungen, würden wahrscheinlich noch mehr bewirkt haben, als sie wirklich bewirkten; denn sie waren ganz darauf berechnet, Bande, die lange für unauflöslich und für ein heiliges Gut der Menschheit gehalten wurden, zu lösen. Einzig begaube steht aber doch der Bruder von Vicenza in der Geschichte da. Zwar machte wenige Zeit vor Johannes sich der heilige Antonius von Padua aus

dem Minoriten-Orden berühmt \*); aber er richtete wenig aus mit seinen Predigten und Ermahnungen, den Grafen Bonifaz und die übrigen Gefangenen freyzugeben; daher zog er sich in einen alten Kustbaum zurück, wo er als Einsiedler seine Tage schloß. \*\*) Was wir späterhin am Schlosse des fünfzehnten Jahrhunderts von dem Florentinischen Dominikaner-Mönche Savonarola lesen, kann in keine richtige Vergleichung mit dem Treiben und Thun des Johannes gestellt werden. Savonarola, ein Gemüth von trübsinnigem Schwärmer und Bismarck, schränkte sich mit seinen Wirkungen nur auf Eine Republik ein, und er selbst strebte nicht sowohl für seine Person nach weltlichem Ansehen, als nach der Gewalt über die Herzen der Menschen. Was wir in neuern Zeiten der Revolution da und dort von Mönchen vernommen, die sich zu Volksleitern und selbst Heersführern aufgeworfen, ist nur ein schwaches Schattenbild gegen das Ansehen des Bruders von Vicenza.

Wer war er? was wollte, was führte er aus? In den frühmüden, aber kräftigen Zeiten \*\*\*) , als die kleinen italienischen Staaten, uneins in sich, im Innern in Parteien gespalten, nach Außen in stets reger Eiferstucht gegen ihre Nachbarkräfte, in ewigen Kämpfen und Fehden sich schmähten — im dreizehnten Jahrhundert wurde er zu Vicenza geboren. Der Sohn eines Rechtsgelehrten Manelinus mählte er sich früh dem geistlichen Stande. Ueber

\*) S. Rolandini, p. 202. 209 Murat.

\*\*) Im 3. 1231.

\*\*\*). S. Gerard Maurizius, p. 37. Murat.

die Beschäfte seiner Jugend, die er in Stille und Abgesessenheit zubrachte, ist nichts Aussergewöhnliches bekennt. Er zogen in höchsterlicher Strenge, die seinen ursprünglich ererbten Charakter immer mehr nährte und reifte, erzielte er frühe den Ruf großer Heiligkeit. Man hat schlechterdings keinen Grund, anzunehmen, daß es ihm nicht von vorne herein natürlich damit voller Ernst gewesen. Wie Wandel ist nicht durch die Gelegenheit und den erhöhenden Beifall der Menge, so wie durch die Erfahrung, wie leicht die Vielen zu genehmen und zu berüchten sind, erst hinterher verführt worden; an seinem besten Menschen zum Verräther, und so von der anfänglich ihm vorerschwebenden Idee des Heiligen und Gerechten abgelenkt, mit einem Worte, aus seiner Bahn gerissen zu werden! Eine mächtige Predigergabe sicherte ihm bald das Vertrauen und den ungetheiltesten Beifall des Volkes. Im Prädicantens Erden erzeugen, der mit Redner-Übungen und öffentlichen Vorträgen ans Volk, so wie mit Unterricht darin, damals sich vorzüglich beschäftigte, hatte er dies Talent ausgebildet. Von diesem Beifalle wahrheitslieblich heraufschmälte er bald, daßselbe bloß auf Gegenstände und Belehrungen, worin sein Stand ihn beschränkte, anzuwenden.

Als er sein Vaterland in Parteyungen zerfallen sah, mußte er sich Dinge außer seiner Sphäre an. Er trat auf als Reformator der Staaten; es ist nicht unwahrscheinlich, daß dabei auch fremde Einsäherung einwirkte. Solche Männer sind oft Werkzeuge von Fortwärtspätern, oder doch hierarchischer Macht. In Padua erschien er zuerst. Unter großem Zulaufe, in dem begleitenden Jubel geistlicher Stimmen, wurde er eingeführt. Das Esrocium (der Stadtwagen) wurde ihm entgegengeführt, und seine Feuersicherheit, seine Pracht vor seiner Einholung vergessen. Zuerst predigte er nur einzeln, bald in der Stadt, bald in den Dörfern der Stadt und auf den Burgen umher. — Des Vorbeispiels zu der größeren Panegyrik, die er bald veranstaltete.

Es geschah sehr, daß, er die Ehlen der ganzen Mark zusammienrief auf die Paduanische Idalweise, Pralide genannt. Hier machte er bekannt, daß alle Pedestros, Ambassadors, Baronen und Ränste der Stadt im nächstkommenden Monate August sich versammeln sollten auf dem Felde bei Verona, Paquara, neben dem Flusse Etsch. Sie kamen. Auf einem sechzig Ellen hohen Gerüste — ein Schauspiel, wie noch keines erlebt worden — stand der Mann Gottes und predigte voll Salzungs über die Worte: „Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch,“ mit solch einer einbringenden Gewalt, daß alle Gemüther von ihm hingriffen wurden. Für einen Beweis wunderthätiger Kraft wurde erklart, daß eine so ungeheure Menge ihn von allen Seiten gleich deutlich vernehmen konnte. Geachtet mußte er bald seine Rede

vom geistlichen Interesse hinweg auf das Ziel, das er sich vorgesetzt hatte, hinulenken.

Er erklärte sich als Bevollmächtigten des apostolischen Stuhls, und alle seine Worte für unablässig zu beobachtende Norm. Der Feinde, den er auspredigte, dürfe von keinem ohne die unausbleiblichen Strafen verlegt werden. Auf alle Uebertreter derselben schloß er \*) die grimmigsten Flüche, selbst auf ihre Weiber, Weinberge, Wiesen und alle Besitzthümer bis auf die geringsten Handthiere herab; zuletzt, als hätte er dies im Feuer der Rede vergessen, fügte er hinzu:

Ezzelin von Romano sei als Bürger von Padua anzusehen, und müsse schlechterdings aufgenommen werden in die Stadt Padua. Er endete sich Rede und Versammlung unter verschiedenen Eindrücken des Volkes. Wie behauptet, eine solche Versammlung könne nicht anders als unter Partey-Einfluss veranstaltet worden sein; es hätten viele in geheimen Waffen bey sich gehabt; es sey darauf angesetzt gewesen, eine Partey zu verzagen, was immer für Ursachen es auch mochten gewesen sein, die den wirklichen Ausdruck verhinderten. Andre behaupteten hartnäckig, aus Furcht vor der Kunst Friedrichs II in der Lombardie sey diese geistlich-militärische Komödie gegeben worden. Bündnisse gegen ihn, Worten gegen ihn zu stiften, sey ihr Zweck. Man sehe ja offenbar, wie Kremsena mit den ihr anhängigen Söldnen sich rühe bogegen, wo anderseits die mit Mayland verbündeten Städte Gewalthaber hätten aufgestellt, die ihm und allen seinen Plänen sollten entgegenkommen. Auch war dies wirklich der Fall, und hin und wieder geschahen mancherley Bewegungen; denn die Interessirten waren getheilt, die Gemüther zweifelhaft. Viele fürchteten Schaden, viele hofften Nutzen von des Kaisers Anstalt.

Der wiederstreitenden Meinungen ungeachtet, war nichts desto weniger die Wirkung dieser patriotischen Rede, daß Feinde unter den Parteyen vermittelte, zwischen Adelheld, Albrechts von Romano Tochter, und Helms, dem Sohne des Markgrafen von Este, ein Verlöbniß gestiftet, und Ezzelin von Romano als Bürger aufgenommen wurde in die Stadt Padua. Manifinus \*\*) erzählt, Viele hätten aus Verehrung gegen die Heiligkeit des Mannes und die Salzungs seines Vertrags die Schwärze abgezogen und barfuß umher, ja Wandel, die hundbar Feinde waren, hätten hingegriffen von der Kraft seiner Ermahnungen den Hof der Veröhnung und des Friedens einander wettsehrnd im Entgegenhalten nach vollendeter Rede aufgedrückt. Auch sey die Wirkung nothwendig bestätigt worden durch die allgemeine öffentliche Meinung von ihm, nach welcher er für einen Propheten des Herrn galt, der, wie die Minoriten öfters von ihm gepredigt,

\*) Rolandini. p. 203.

\*\*) Hist. Vicent. p. 58. sep. Opera. T. VIII.

zehen Tode bereits durch sein Veten und Verbleiben hätte erweckt, und noch weit mehr Kranke von ihrem Sockthume befreit. — Dies war aber auch, so wie der Gipfel des Ruhms, den Johannes sich erworben, so das Ende seiner glänzenden Bahn. Von jetzt an entsfaltete er einen ganz andern Charakter.

(Der Beschluß folgt.)

### Karakteristisches aus Rom, oder Tagesvorfälle.

3.

#### Oeffentliche Vergnügungen.

Mit Sehnsucht sah das Publikum der Eröffnung der Sommerbelustigungen entgegen. Von Juan oder der steinerne Gast von Nejarz hielt sich zwar bis zuletzt, was Niemand erwartet hatte, — theils weil die Musik nur verstimmt gegeben werden konnte, theils weil man das Vorurtheil gegen alle deutsche Musik hat, daß sie nur den instrumentalen, nicht den melodischen Forderungen Gerechtigkeit leistet, — dennoch war das Theater (Valle) nie sehr besucht, und selbst die ausdauernde Verehrung gegen die Verdienste der Madama Häfer konnte kein neues Interesse für das bisherige Abend- oder Nacht-Divertissement erwecken. — Dello bessern Erfolg hatte die schon im vorigen Jahre, nicht ohne Günst der Zuschauer verzierte Aufriehung einer wandelnden Bühne im Mausoleum des Augustus, wo auf einer schnell aufgerichteten Vetterbühne, geschmückt mit Papier-Decorationen, eine ansehnliche Truppe — Schauspiel, Komödien und Tragödien mit und ohne Pollicinello zu geben sich erbot. — Diese Belustigung fängt um 6 Uhr des Abends, nachdem die brennende Hitze vorüber ist, an. Die Entree beträgt ein Geriniges; die gewählte Stunde ist die passendste, weil Jedermann nach 6 Uhr auszugehen pflegt, die eigentlichen beliebten Nachtpromenaden aber erst nach Anzündung der neuerrichteten Lampen zur Erhellung der Gassen statt finden. Auf der Arena, dem Sandboden, vereinigen sich die Zuschauer auf Stühlen sitzend, wie in einem großen Conversations-Saale, aber die Idee des beengenden Einschlossenens ist hier entfernt, weil man unter freiem Himmel sich befindet.

Sehr genau wird es bei diesen Vorstellungen nicht genommen. Gewöhnlich wird bey den ernsthaftesten Szenen am Weiten getaucht, zumal wenn ein Windstoß plötzliche alle Kutschen wie Segel eines Schiffs bewegt. — Der Pollicinell ist daher auf diesem Theater eine unentbehrliche Person, indem Er alles im Gleichgewichte hält, und jeden Ernst einer Idee fast unendlich macht. — Während z. B. in dem Brande von Troja Selben von Troja ihn fragen, wie es dem Hecere der Trojanerlinge? — versteht er ganz etwas anders, redet von Fichti Trojaner, einer Art römischer Feigen, und verschickt, auf dem Plage Navona

für 2 Bajochi des Hund gekauft zu haben. — Es wird ihm im Augenblicke der drohenden Gefahr eine kleine Truppe Soldaten übergeben; diese läßt er exerciren und commandirt, einen Spieß in der Hand, mit französischen Kommando-Verben, wie man es bei den Militärübungen hört. — Gleichwohl hat man es auch gemagt, durchaus ernsthaftes Sachen zu geben, und zwar mit Besfall, z. B. Heinrichs von Navarra Flucht aus Paris, seine Kriege, seinen Wiedereinzug in Paris. — Von diesen Vorstellungen auf der Arena sind 54 angekündigt. Des Sonntags folgen nach dem Schauspieler die beliebten Zwodetti, Feuerwerks- und Illuminations-Belustigungen in demselben Theater, Corra oder Circo des Augustus. — Für die geringere Klasse des Volks gibt es ein Paar Narietten-Buden. Dies ist Alles, was die letzte Jahreszeit für allgemeine Erheiterung darbietet. Kom erscheint daher in diesem Augenblicke durchaus als ein toter Ort, zumal da auch das vorhandene Militär nur auf die notwendigste Zahl eingeschränkt ist.

4.

#### Epidemische Krankheiten.

Es bedarf keiner neuen Verhätigung, daß die Luft in Rom, zumal im Sommer, auß wenigstens eine gesunde Luft genannt werden kann. In diesem Jahre ist die Zahl der Kranken auf's Doppelte der Gewöhnlichen gestiegen. Alle Spitäler sind voll. An Einem Tage wurden hienzig Personen nach St. Spirito gebracht. Die Weisten sind Fieberkranke, und zwar findet sich bey vielen derselben Disposition zum Faulfieber. Man schreibt dies, außer der gewöhnlichen Ursache, den vielen Regnen zu, die im Junius, selbst während der Hitze, statt hatten, so wie auch der Menge, und im Ganzen schlechten Beschaffenheit der Früchte zu. — Die in dem armen und mittleren Klagen verbreitete Noth macht, daß die Leute der wohlfeilsten Nahrung nachgehen, und da aus eben dem Grunde Vielen die Verbeschaffung des in der römischen Luft durchaus unentbehrlichen Weizens unmöglich ist, so raufen diese Sommerkrankheiten Viele, zumal Kinder, weg. — Auch an Weispielen von solchen, welche durch den nachtheiligen Einfluß der Hitze ins Narrens Hospital gebracht werden, ist in diesem Jahre kein Mangel. Ein großer Theil aller dieser Hebel wird, und so! nicht mit Unrecht, auf die vielen Sorgen und heftigen Gemüths-Bewegungen (Arabbituren), welche bey dem allgemeinen Gewerbmangel unvermeidlich sind, geschoben.

#### Bemerkungen über den Ausfall im Morgenblatt

Nro. 167: Kloster Maulbronn.

Nach der Beschreibung des Herrn Verf. dieses Aufsatzes steigt man von den Seitenaltären, in welchen die Gräber der Rechte z. sind, 16 Stufen hinauf in die Kirche. Dagegen bemerken wir, daß diese Stufen par terre sind, und die Kirche also unter der Erde sein müßte. Dies ist ganz falsch. Die 16 Stufen führen von dem Klostergebäude hinauf, in das Fr. Werf. erst am letzten gekommen zu sein vorgibt.

Der Haupteingang ist gerade auf der entgegengesetzten Seite von der, die Fr. A. angibt.

Für die Verfertigung der Kränze des Webers (der übrigens über das 12, und nicht 30 Fuß hohe Kränzchen mit 7, in seinem Handbuche der Erbedesreibung S. 395 in gleichem Irrthum zu sein scheint), sollten wir eigentl. sehr dankbar sein. Doch sind wir in einzigen Zweifeln, ob das Stodwegen-Experiment der dem nach Hrn. A. 24 bis 26 Fuß hohen Durchfall zu anwenden ließ, da nach Hrn. A. eigenem Verständnis das Lokal keine nähere Untersuchung gestattete. Einsehen dies betrachte jenes Kränzchen nur mit einem Fingerringe, das ihm aber auch nicht die geringste Spur von Zusammenziehung zeigte. Der Umstand übrigens, daß es nur von gewöhnlichem Sandstein ist, möchte wohl das fotografale Werk in seinem Werthe nicht herabsetzen.

Die Wölbungen der Schwibböden in den Seitenhallen läßt den Einseher dies nicht so freundlich, wie Hrn. A. in Weilmehr versichert er, daß ihm dies von genauerer Untersuchung und leichter Verührung ganze Stücke bemaltes Wand auf den Kopf seien.

Was das Verarbeiten am Geist und Gemüth in den Wohnungen des Klosters betrifft, so bemerken wir nur, daß doch hier die meisten geistlichen und nicht wenige weltliche Beamte Württembergens ansämlend gebildet werden, deren sich ihr Vaterland genugsam rühmen darf.

Daß der Name Hutten bei Hrn. A. tausend aufwallende Empfindungen erregt, hat uns herzlich erirret; denn es ist der Name eines braven Freundes von uns, der im 1803 als Jüngling des Klosters eintritt, ein Sohn des durch seinen Plutarch rühmlich bekannten Hrn. Prof. Hutten's.

Hergl erzählt hat es uns, daß Hr. A. die Angabe, als dürften die Jöhalnge des Klosters mit Niemand sprechen, im Jahre 1803 für wahr annahm, und sie nachher mochte. Eine solche monatliche Jödt finden wir wol nicht einmal in den katholischen Klöstern unserer Zeit. Doch könnte dies Hrn. A. durch die wirklich wahre Angabe etwas glaublicher gemacht werden, daß sie nicht ohne Erlaubnis, und im Sommer des Tags nur zweymal, im Winter nur einmal aussetzen dürfen.

Daß der von W. wachende Engländer Wein, nach dem Urtheil anderer Weinkenner, der edelste des Landes ist, hätte der genaug Hr. Verfasser, da er doch einmal auch des Weines erwähnt, nicht übergehen sollen.

### Kurzer Bericht über die englische Literatur in den Jahren 1809 und 1810.

(Schluß.)

Die neueren politischen Ereignisse haben die spanische und portugiesische Literatur in England sehr bekannt gemacht. Es sind wenigstens acht spanische Grammatiken seit 1808 erschienen. Abdrücke des Don Luis ronce, der Conquista de Mexico, des Solis, der herrlichen Uebersetzung des Giblals vom Padre de Isla, der Fobals literarios des Plarrte, der spanischen Uebers. einiger Novellen von Florian, der portugies. Uebers. des Giblals, einer portugies. schiedt eingerichtete Drehtrommel, der bekannten aus d. Qual. übersehten historia do Portugal, welche da Costa fortgesetzt und in London hat drucken lassen, verkaufen sich sehr gut. Aber auch in England sieht es noch an einem guten spanischen Wörterbuche. Das von Baratti ist sehr unvollständig.

Das Handlexikon, welches der hiesige gelehrte deutsche Linguist veranstaltet hat, reicht auch nicht hin. Man muß immer noch das große Dictionario der spanischem Akademie bei der Hand haben.

Es sind hier mehrere gelehrte Spanier in London, wo auch eine spanische Monatschrift unter dem Titel: El Espanol erscheint, die aber leider ganz und gar politisch ist. Es schreibt sie ein schwarzer Irlander, W. B. C. welcher seit seiner Jugend in Spanien gelebt hat, und sich daher Spanisch nennt. Bessert er aber den Verfall in Caracas etc. das Wort redete, so sind die eingebornen Spanier in England nicht gut auf ihn zu sprechen, und der geistvolle Dichter, Artias, dessen poesia patriótica in London wieder abgedruckt worden sind) hat eine literarische Feinde mit ihm angefangen. — Zum Studium der portugiesischen Literatur ist außer dem schon oben G. H. Blas, einer schlechten Auswahl der historia de Portugal, dem seit vielen Jahren von Vieira herausgegebenen Wörterbuche, und der Grammatik von demselben, nichts als ein kleines elendes Hand-Wörterbuch erschienen.

### Korrespondenz-Nachrichten.

Paris, 7 August.

Wir wissen von Bergengen in kurzen mehrere anderer gelehrter Künstler als Mann mit unsern Vätern zu sehr; und wie es scheint, so sind uns noch einige Wünsche zu machen. Vorzügliches Bergengen gewährt uns Hr. Karl Schwarz vom König. Württembergischen Hoftheater. Er trat zuerst als Abbe de l'Epico auf, und zeigte sich als einen Heftigen und verdienstlichen Künstler; es ward ihm, aus seiner Verfall, und unter lauten Bravo! rief man ihn aus. Anderer. Dieser Rolle folgten: Der Odris im Kind der Liebe, der Gouverneur in Venise, der Jacob im Dmasie in Egypten, Jungfrau Fedel in Betton und Herzengsäte, Untermann Riemer in der Aussteuer, Lorenz Starf, Jungfrau Murwall im Brief ans Cabir, und Bergheim im gathergigen Alten. Die vierte und letzte Vorstellung war zum Vertheils des Hrn Schwarz, der sich in allen Rollen als gemeinen und verdienstlichen Bergengen erwand, und seinen Ruf als sehr braven Schauspielers emwandte. Er ward jeden Abend herausgerufen, und gefel vorzüglich als Gouverneur, Lorenz Starf und Bergheim. Liebe und Achtung beglückten ihn auf seines Reize nach Wien. In der Aussteuer trat zugleich mit ihm als Sophie auf Mad. Derz vom Theater Theater, und war uns eine sehr liebliche Entdeckung. Sie verbindet mit einer vortheilhaften Berhalt ein annehmliches Sprecherges und seines Studium der Kunst. Sie gefiel allgemein und wurde unter rühmlichem Beifall hervorgehoben. Wir werden das Bergengen haben, sie in mehreren und bedeutenden Rollen zu sehen.

Der wichtige Bemerkung hat in seinem Contour: so wie im weiteren Bereich viele Erklärungen gegeben, die sich unbedeutend sind, wenn man spanische Korrespondenz, die sehr merkwürdig und diplomatisch, zu lesen hat. Das brauchbarste spanische Wörterbuch ist zur Zeit noch das von 1808, obgleich Hr. Passero im Januar des Jahres, welches der Leipziger Lit. Zeit, mit Recht sagt, daß die die Arbeit des verdienstlichen Schindler so anstandslos zu magt hat. Man muß aber mit Bedacht wünschen, daß der Kenner, von welchem Hr. Passero in d. d. ein vollständigeres span. leutsches Wörterbuch anhängig, dem Liebhabern dieser sehr merkwürdigen Sprache seine Sprache-Kammer baldig öffnen mag.